



Bundesministerium  
der Finanzen



# Monatsbericht des BMF

Februar 2016



# Monatsbericht des BMF

Februar 2016

## Zeichenerklärung für Tabellen

Zeichen	Erklärung
-	nichts vorhanden
0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	Zahlenwert unbekannt
X	Wert nicht sinnvoll

### Redaktioneller Hinweis

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf geschlechtsspezifisch differenzierende Formulierungen - z. B. der/die Bürger/in - verzichtet. Die in dieser Veröffentlichung verwendete männliche Form gilt im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für Frauen wie Männer gleichermaßen.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Editorial</b> .....	<b>4</b>
<b>Überblick zur aktuellen Lage</b> .....	<b>5</b>
<b>Analysen und Berichte</b> .....	<b>6</b>
Sollbericht 2016.....	6
Symposium „The Future of EU Finances“ mit Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble.....	22
Gründung der Asiatischen Infrastruktur-Investitionsbank.....	29
Finanz- und Wirtschaftspolitik im Jahreswirtschaftsbericht 2016.....	34
Produktinformationsstelle Altersvorsorge steigert Transparenz bei privaten Altersvorsorgeprodukten.....	48
<b>Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage</b> .....	<b>53</b>
Konjunktorentwicklung aus finanzpolitischer Sicht.....	53
Steuereinnahmen im Januar 2016.....	60
Entwicklung des Bundeshaushalts bis einschließlich Januar 2016.....	64
Entwicklung der Länderhaushalte bis Dezember 2015.....	68
Finanzmärkte und Kreditaufnahme des Bundes.....	70
<b>Aktuelles aus dem BMF</b> .....	<b>77</b>
Termine, Publikationen.....	77
Stellenausschreibungen.....	79
Hinweise auf Ausschreibungen.....	83
<b>Statistiken und Dokumentationen</b> .....	<b>84</b>
Übersichten zur finanzwirtschaftlichen Entwicklung.....	86
Übersichten zur Entwicklung der Länderhaushalte.....	117
Gesamtwirtschaftliches Produktionspotenzial und Konjunkturkomponenten des Bundes.....	124
Kennzahlen zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.....	138

## Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Krise in der Ukraine, der Krieg in Syrien und der andauernde Flüchtlingszustrom stellen uns vor eine große Bewährungsprobe. Europa braucht einen starken Zusammenhalt, um Frieden und Sicherheit für alle seine Bürger zu garantieren. Dieser Zusammenhalt nach außen ist jedoch ohne Stabilität und Verlässlichkeit im Inneren nicht erreichbar. Deshalb sollten alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union gerade in weltpolitisch unruhigen Zeiten wie diesen an den Vorgaben des Europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts festhalten. Einige Euroländer, darunter auch Deutschland, haben belegt, wie eine solide öffentliche Finanzpolitik Hand in Hand gehen kann mit Wachstum und Beschäftigungsrekorden.

Die Bundesregierung trägt mit ihrer nachhaltigen Finanzpolitik dazu bei, dass sich der Wirtschaftsaufschwung auch im laufenden Jahr fortsetzen kann. Gleichzeitig übernimmt Deutschland u. a. mit erhöhten Zahlungen an internationale Organisationen, wie beispielsweise an das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR), mehr internationale Verantwortung für eine menschenwürdige Lösung der aktuellen Flüchtlingsproblematik. Die Konferenz „Supporting Syria and the Region“ hat am 4. Februar 2016 in London insgesamt rund 9,8 Mrd. € an Zusagen für humanitäre und entwicklungsorientierte Zwecke eingeworben. Der Anteil Deutschlands liegt bei insgesamt 2,3 Mrd. €, das ist die größte bilaterale Zusage.

Auch an anderen Punkten der internationalen Wirtschafts- und Finanzpolitik gibt es neue



Entwicklungen. Im Januar 2016 hat die neugegründete „Asiatische Infrastruktur-Investitionsbank“ (AIIB) in Peking ihre Geschäfte aufgenommen. Deutschland gehört zu den Gründungsmitgliedern der multilateralen Investitionsbank und unterstützt mit einem Anteil von 4,5 % am gezeichneten Kapital der AIIB von insgesamt 100 Mrd. US-Dollar die Ziele der Investitionsbank. Für die Bundesregierung steht die aktive Teilnahme an der AIIB in der Kontinuität eines erfolgreichen Engagements in internationalen Organisationen zur Förderung von Investitionen in die Infrastruktur. Ein deutscher Vizepräsident und ein deutscher Exekutivdirektor tragen dazu bei, dass Deutschland seine Rolle in der Bank aktiv wahrnimmt.

Dr. Thomas Steffen  
Staatssekretär im Bundesministerium der  
Finanzen

## Überblick zur aktuellen Lage

### Wirtschaft

- Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes war das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) im 4. Quartal 2015 um 0,3 % höher als im 3. Quartal 2015. Die deutsche Wirtschaft setzte damit ihren moderaten Wachstumskurs fort.
- Auch im Schlussquartal kamen die Wachstumsimpulse hauptsächlich von der Inlandsnachfrage. Hierzu trug ein Anstieg der Konsumausgaben insbesondere des Staates bei. Auch die Investitionen entwickelten sich positiv. Die Industrieproduktion fiel im 4. Quartal schwächer aus als in den Quartalen zuvor. Die deutschen Exporte haben sich seit der Jahresmitte abgeschwächt, sodass der Außenhandel bremsend auf das Wirtschaftswachstum wirkte.
- Die Lage am Arbeitsmarkt bleibt auch zum Jahresbeginn außerordentlich positiv. Der Anstieg des Verbraucherpreisniveaus fiel im Januar etwas höher aus als in den Monaten zuvor; das hohe Maß an Preisniveaustabilität dürfte aber auch in diesem Jahr erhalten bleiben.

### Finanzen

- Die Steuereinnahmen insgesamt (ohne reine Gemeindesteuern) stiegen im Januar 2016 um 3,7 % gegenüber dem Vorjahresmonat. Aufkommenszuwächse waren bei den Steuern vom Umsatz, der veranlagten Einkommensteuer sowie der Körperschaftsteuer zu verzeichnen. Bei der Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungsgewinne sowie den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag zeigten sich dagegen deutliche Rückgänge. Im Januar 2016 lag das Aufkommen der Bundessteuern um 8,7 % unter Vorjahresniveau. Ursache für diese augenscheinlich ungünstige Entwicklung ist hauptsächlich eine überhöhte Vorjahresbasis, die im aktuellen Berichtsmonat zu einem hohen rechnerischen Rückgang führt. Seinerzeit waren Rückflüsse von der Kernbrennstoffsteuer nach Rechtsstreitigkeiten in Höhe von 0,4 Mrd. € für das Jahr 2014 in das Januarergebnis 2015 eingeflossen. Zudem ist der Rückgang bei der Kraftfahrzeugsteuer von 5,3 % ebenfalls aufgrund einer Abgrenzungsproblematik zwischen den Jahren 2014 und 2015 überzeichnet.
- Im Januar 2016 lagen die Einnahmen des Bundes bei 22,1 Mrd. € und überschritten damit die Einnahmen vom Januar 2015 um 2,6 Mrd. €. Die Ausgaben beliefen sich auf 38,7 Mrd. €.

## ▮ Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage

KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT

# Konjunkturentwicklung aus finanzpolitischer Sicht

- Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes war das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) im 4. Quartal 2015 um 0,3 % höher als im 3. Quartal 2015. Die deutsche Wirtschaft setzte damit ihren moderaten Wachstumskurs fort.
- Auch im Schlussquartal kamen die Wachstumsimpulse hauptsächlich von der Inlandsnachfrage. Hierzu trug ein Anstieg der Konsumausgaben insbesondere des Staates bei. Auch die Investitionen entwickelten sich positiv. Die Industrieproduktion fiel im 4. Quartal schwächer aus als in den Quartalen zuvor. Die deutschen Exporte schwächen sich seit der Jahresmitte ab, sodass der Außenhandel bremsend auf das Wirtschaftswachstum wirkte.
- Die Lage am Arbeitsmarkt bleibt auch zum Jahresbeginn außerordentlich positiv. Der Anstieg des Verbraucherpreisniveaus fiel im Januar etwas höher aus als in den Monaten zuvor, das hohe Maß an Preisniveaustabilität dürfte aber auch in diesem Jahr erhalten bleiben.

Die gesamtwirtschaftliche Aktivität hat – gemäß Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes – im 4. Quartal 2015 ihren moderaten Wachstumskurs gehalten (preis-, kalender- und saisonbereinigt + 0,3 % gegenüber dem Vorquartal, nach ebenfalls 0,3 % im 3. Quartal). Das Ergebnis entspricht den in der jüngsten Jahresprojektion zugrunde gelegten Erwartungen. Jahresdurchschnittlich stieg das BIP im vergangenen Jahr in preisbereinigter Rechnung wie erwartet um 1,7 % an. Ausführliche Ergebnisse gibt das Statistische Bundesamt am 23. Februar 2016 bekannt.

Auch im 4. Quartal kamen rechnerisch positive Wachstumsimpulse hauptsächlich von der Inlandsnachfrage. Dabei fielen insbesondere die staatlichen Konsumausgaben merklich höher aus, was auf gestiegene Ausgaben infolge der Flüchtlingszuwanderung zurückzuführen ist. Auch der private Konsum nahm weiter zu. Investiert wurde im 4. Quartal vermehrt in Bauten. Die Nettoexporte hatten voraussichtlich eine bremsende Wirkung auf das Wirtschaftswachstum, da weniger Waren exportiert worden waren als im Vorquartal.

Die Industrieproduktion war im 4. Quartal von einer schwachen Entwicklung geprägt.

Auch die Stimmung der gewerblichen Wirtschaft hat sich zuletzt etwas eingetrübt. Die außenwirtschaftlichen Risiken dürften ein Hauptgrund für den vorsichtigeren Blick der Unternehmen auf die kommenden sechs Monate sein. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Unternehmen sind jedoch weiterhin günstig. Zudem spricht der Aufwärtstrend bei den Auftragseingängen für eine zunehmende Industrieproduktion in den nächsten Monaten. Der private und staatliche Konsum sollte vor dem Hintergrund des anhaltenden Beschäftigungsaufbaus und der Herausforderungen der Flüchtlingsmigration weiter steigen.

Das solide binnenwirtschaftliche Wachstum spiegelt sich auch im Steueraufkommen wider. Neben leichten Steigerungen bei der Lohnsteuer konnten insbesondere die Steuern vom Umsatz mit + 9,3 % gegenüber dem Vorjahr erhebliche Aufkommenszuwächse verzeichnen.

Die Entwicklung des Außenhandels wird maßgeblich von der allmählichen Erholung der Weltwirtschaft abhängen, insbesondere von der weiteren Entwicklung in den Schwellenländern und den Vereinigten Staaten.



**█ Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage**

KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT

**Im Jahresdurchschnitt 2015 kräftiger Anstieg der Exporte**

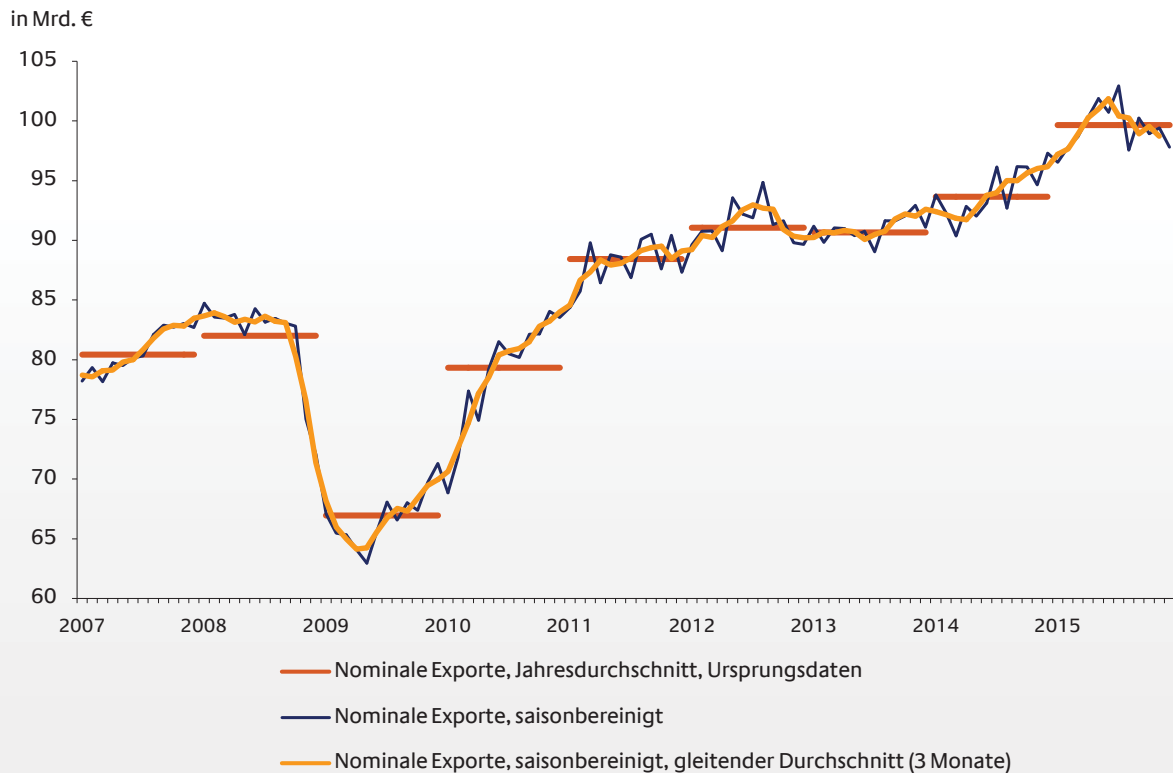
Die Warenexporte (nominal) nahmen im Dezember 2015 in saisonbereinigter Betrachtung erneut sichtbar ab (um 1,6 % gegenüber dem Vormonat), während sie im Vormonat noch leicht gestiegen waren. Im Quartalsdurchschnitt ist damit zum Jahresende ein Abwärtstrend erkennbar (- 1,5 % gegenüber der Vorperiode). Im gesamten Jahr 2015 überschritten die Warenexporte (nach Ursprungswerten) das entsprechende Vorjahresniveau jedoch deutlich um 6,4% und steigen auf ein Niveau von 1195,8 Mrd. €. Im Zeitraum bis November 2015 nahmen die Exporte in Drittländer außerhalb des Euroraums am meisten zu (+ 7,4%), fast die Hälfte davon ging in Länder der EU. Auch der Handel mit dem Euroraum (+ 5.5%) und den Vereinigten

Staaten (+ 19,4%) nahm weiter zu. Deutliche Rückgänge waren insbesondere im Handel mit Russland (- 26,5%) zu verzeichnen, die Exporte nach China nahmen um 4,3% ab.

Auch die nominalen Warenimporte sanken im Dezember um 1,6% gegenüber dem Vormonat (saisonbereinigt). Damit zeigt sich nun auch für das 4. Quartal ein Rückgang (- 1,3% im Vergleich zum 3. Quartal). Für das gesamte Jahr 2015 übertrafen die Importe das Vorjahr um 4,2% und erreichten ein Niveau von 948 Mrd. €.

Die Handelsbilanz überschritt im Jahr 2015 das entsprechende Vorjahresniveau um 34,2 Mrd. €. Der Leistungsbilanzüberschuss erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 37,0 Mrd. € auf 8,2% des BIP (vorläufige Berechnungen).

**Exportentwicklung**



Quelle: Statistisches Bundesamt.

**█ Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage**

KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT

**Finanzpolitisch wichtige Wirtschaftsdaten**

Gesamtwirtschaft/Einkommen	2014		Veränderung in % gegenüber					
	Mrd. € bzw. Index	gegenüber Vorjahr in %	Vorperiode saisonbereinigt			Vorjahr		
			2. Q. 15	3. Q. 15	4. Q. 15	2. Q. 15	3. Q. 15	4. Q. 15
<b>Bruttoinlandsprodukt<sup>1</sup></b>								
Vorjahrespreisbasis (verkettet)	107,8	+1,7	+0,4	+0,3	+0,3	+1,6	+1,7	+2,1
jeweilige Preise	3 026	+3,8	+1,0	+0,4	+1,1	+3,7	+3,7	+4,4
<b>Einkommen<sup>2</sup></b>								
Volkseinkommen	2 265	+4,1	+0,4	+1,2	.	+3,6	+4,0	.
Arbeitnehmerentgelte	1 485	+3,9	+1,2	+0,7	.	+4,1	+3,9	.
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	722	+4,6	-1,3	+2,2	.	+2,5	+4,2	.
verfügbare Einkommen der privaten Haushalte	1 758	+2,8	+0,7	+0,9	.	+2,9	+2,9	.
Bruttolöhne und -gehälter	1 259	+3,8	+1,4	+0,7	.	+4,2	+4,0	.
Sparen der privaten Haushalte	176	+4,9	+2,7	-0,8	.	+4,9	+4,2	.
Außenhandel/Umsätze/Produktion/ Auftragseingänge	2014		Veränderung in % gegenüber					
Mrd. € bzw. Index	gegenüber Vorjahr in %	Vorperiode saisonbereinigt			Vorjahr <sup>3</sup>			
		Nov 15	Dez 15	Dreimonats- durchschnitt	Nov 15	Dez 15	Dreimonats- durchschnitt	
in jeweiligen Preisen								
<b>Außenhandel (Mrd. €)</b>								
Waren-Exporte	1 124	+3,3	+0,5	-1,6	-1,5	+7,8	+3,2	+4,7
Waren-Importe	910	+2,2	+1,3	-1,6	-1,1	+5,5	+3,5	+14,1
in konstanten Preisen von 2010								
<b>Produktion im Produzierenden Gewerbe (Index 2010 = 100)</b>								
Industrie <sup>4</sup>	107,9	+1,5	-0,1	-1,2	-0,8	+0,1	-2,2	-0,6
Bauhauptgewerbe	109,8	+1,9	-0,5	-1,1	-0,9	-0,3	-2,5	-0,7
<b>Umsätze im Produzierenden Gewerbe (Index 2010 = 100)</b>								
Industrie <sup>4</sup>	108,6	+2,6	-2,2	+1,6	-0,2	-0,3	+0,3	+0,6
Inland	104,5	+1,2	-2,2	+1,3	+0,5	-0,2	+0,0	+0,6
Ausland	113,0	+4,1	-2,1	+1,8	-0,8	-0,3	+0,5	+0,5
<b>Auftragseingang (Index 2010 = 100)</b>								
Industrie <sup>4</sup>	109,1	+2,9	+1,5	-0,7	+1,0	+2,1	-2,7	-0,8
Inland	103,4	+1,6	+2,5	-2,5	+1,1	+6,0	-0,1	+1,7
Ausland	113,7	+3,8	+0,8	+0,6	+1,0	-0,8	-4,4	-2,4
Bauhauptgewerbe	109,4	-1,8	+15,0	.	+8,3	+17,9	.	+10,0
<b>Umsätze im Handel (Index 2010 = 100)</b>								
Einzelhandel (ohne Kfz, mit Tankstellen)	102,5	+1,2	+0,4	-0,2	-0,1	+2,4	+1,5	+2,2
Handel mit Kfz	103,9	+2,3	+1,4	.	+1,0	+13,8	.	+8,9

**Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage**

KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT

**Finanzpolitisch wichtige Wirtschaftsdaten**

Arbeitsmarkt	2014		Veränderung in Tausend gegenüber					
	Personen Mio.	gegenüber Vorjahr in %	Vorperiode saisonbereinigt			Vorjahr		
			Nov 15	Dez 15	Jan 16	Nov 15	Dez 15	Jan 16
Arbeitslose (nationale Abgrenzung nach BA)	2,90	-1,8	-15	-16	-20	-84	-82	-111
Erwerbstätige, Inland sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	42,70	+0,9	+46	+44	.	+423	+439	.
	30,17	+1,9	+67	.	.	+757	.	.

Preisindizes 2010 = 100	2014		Veränderung in % gegenüber					
	Index	gegenüber Vorjahr in %	Vorperiode			Vorjahr		
			Nov 15	Dez 15	Jan 16	Nov 15	Dez 15	Jan 16
Importpreise	103,6	-2,2	-0,2	-1,2	.	-3,5	-3,1	.
Erzeugerpreise gewerbliche Produkte	105,9	-1,0	-0,2	-0,5	.	-2,5	-2,3	.
Verbraucherpreise	106,6	+0,9	+0,1	-0,1	-0,8	+0,4	+0,3	+0,5

ifo Geschäftsklima gewerbliche Wirtschaft	saisonbereinigte Salden							
	Jun 15	Jul 15	Aug 15	Sep 15	Okt 15	Nov 15	Dez 15	Jan 16
Klima	+8,3	+9,2	+9,8	+10,1	+9,4	+11,0	+10,2	+7,8
Geschäftslage	+15,8	+16,8	+18,5	+16,9	+14,3	+15,7	+14,5	+13,9
Geschäftserwartungen	+1,2	+1,9	+1,4	+3,4	+4,6	+6,4	+6,1	+1,8

<sup>1</sup> Vorläufiges Ergebnis, Stand 12. Februar 2016.

<sup>2</sup> Stand: November 2015.

<sup>3</sup> Produktion arbeitstäglich, Umsatz, Auftragseingang Industrie kalenderbereinigt, Auftragseingang Bauhauptgewerbe saisonbereinigt.

<sup>4</sup> Ohne Energie.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Bundesbank, ifo Institut, eigene Berechnungen.

Trotz Rückgängen bei Exporten und Importen im Dezember und einiger Volatilität im Jahresverlauf erreichte der Leistungsbilanzsaldo in Relation zum BIP im Jahr 2015 einen neuen Rekordwert. Hierfür dürfte insbesondere der niedrige Rohölpreis verantwortlich sein, der den Wert der Importe merklich reduzierte. Die deutschen Exporte schwächen sich seit der Jahresmitte ab. Dies dürfte das Ergebnis des schwierigen weltwirtschaftlichen Umfelds sein. Neben der Wachstumsverlangsamung in den Schwellenländern war auch in den Vereinigten Staaten das Wachstum im 4. Quartal etwas schwächer als erwartet.

Die vorlaufenden Indikatoren deuten auf eine erneute positive, aber verhaltene Exportentwicklung im 1. Quartal hin. Zwar sind die Auftragseingänge aus dem Ausland in den vergangenen drei Monaten jeweils angestiegen, aber die Exporterwartungen der

Industrie sind gemäß ifo Konjunkturtest im Januar zurückgegangen.

**Schwache industrielle Aktivität im 4. Quartal**

Das 4. Quartal war von einer schwachen industriellen Aktivität geprägt. Im Vergleich zum 3. Quartal sank die Produktion sowohl bei Investitionsgütern als auch bei Konsumgütern. Nur bei Vorleistungsgütern ist ein Anstieg zu verzeichnen. Saisonbereinigt erreichte der Produktionsindex im Dezember den niedrigsten Stand seit August 2014. Im Dreimonatsdurchschnitt zeigt sich nun eine leichte Abwärtsbewegung (-0,8%). Insbesondere die Industrieproduktion verzeichnete im Dezember merkliche Einbußen gegenüber dem Vormonat (-1,1%). Im Durchschnitt des 4. Quartals ist die industrielle Erzeugung leicht rückläufig (saisonbereinigt -0,9% gegenüber dem

## ▮ Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage

KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT

Vorquartal). Bei der Bauproduktion ist im Dreimonatsdurchschnitt ist eine Aufwärtsbewegung zu beobachten (+1,2% gegenüber Vorperiode).

Positive Signale für die industrielle Aktivität kommen von der Entwicklung der Umsätze und der Auftragseingänge. Die Umsätze in der Industrie stiegen im Dezember um 1,6%. Dabei nahmen sowohl Umsätze im Inlands als auch Auslandsgeschäft zu. Im Dreimonatsdurchschnitt sind Inlandsumsätze nun aufwärtsgerichtet (+0,5%), während Auslandsumsätze leicht abwärtsgerichtet sind, insbesondere durch einen Rückgang im Investitionsgüterbereich (-1,5%).

Der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe ging im Dezember nach einer vorangegangenen Ausweitung leicht zurück (-0,7% nach +1,5%, jeweils saisonbereinigt und gegenüber dem Vormonat). Der Rückgang scheint jedoch maßgeblich durch eine geringere Zahl von Großaufträgen in diesem Monat erklärbar zu sein. Bereinigt um Großaufträge wäre eine Zunahme zu verzeichnen gewesen (+0,2%). Im Dreimonatsdurchschnitt bleiben sowohl die In- als auch die Auslandsnachfrage aufwärtsgerichtet (+1,1% beziehungsweise -1,0%). Auslandsaufträge nahmen insbesondere aus den Nicht-Euro-Ländern zu (+3,5%). Die Nachfrage aus dem Euroraum war im Quartalsdurchschnitt rückläufig (-2,9%; Dezember -6,9%). Insgesamt sprechen diese Daten für eine zunehmende Industrieproduktion zu Beginn des neuen Jahres. Eine steigende Nachfrage aus den Ländern außerhalb des Euroraums deutet auf eine mögliche Erholung der Weltwirtschaft hin.

Die Produktionszahlen entsprechen den zuletzt etwas eingetrübten Stimmungsindikatoren des Verarbeitenden Gewerbes (ifo Konjunkturtest, Einkaufsmanagerindex). Diese befinden sich jedoch nach wie vor auf einem hohen Niveau. Die Gesamtheit der Indikatoren spricht für ein etwas verhalteneres Wachstum im 4. Quartal und eine Belebung im Frühjahr 2016.

## Arbeitslosigkeit geht im Januar weiter zurück

Die Lage am Arbeitsmarkt bleibt auch zum Jahresbeginn außerordentlich positiv. Die Erwerbstätigkeit nimmt weiter zu und insbesondere die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist stärker als in den Vormonaten gestiegen. Der wichtigste Treiber der Beschäftigungsentwicklung bleibt weiterhin der Dienstleistungssektor. Die Arbeitslosigkeit ist noch einmal stärker als in den Monaten zuvor gefallen.

Im Januar waren 2,92 Millionen Personen (nach Ursprungswerten) als arbeitslos registriert. Das waren 111 000 Personen weniger als vor einem Jahr. Die entsprechende Arbeitslosenquote lag bei 6,7% und damit 0,3 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Saisonbereinigt ging die Arbeitslosenzahl um 20 000 Personen gegenüber dem Vormonat zurück und die Arbeitslosenquote lag bei 6,2% nach 6,3% im Dezember.

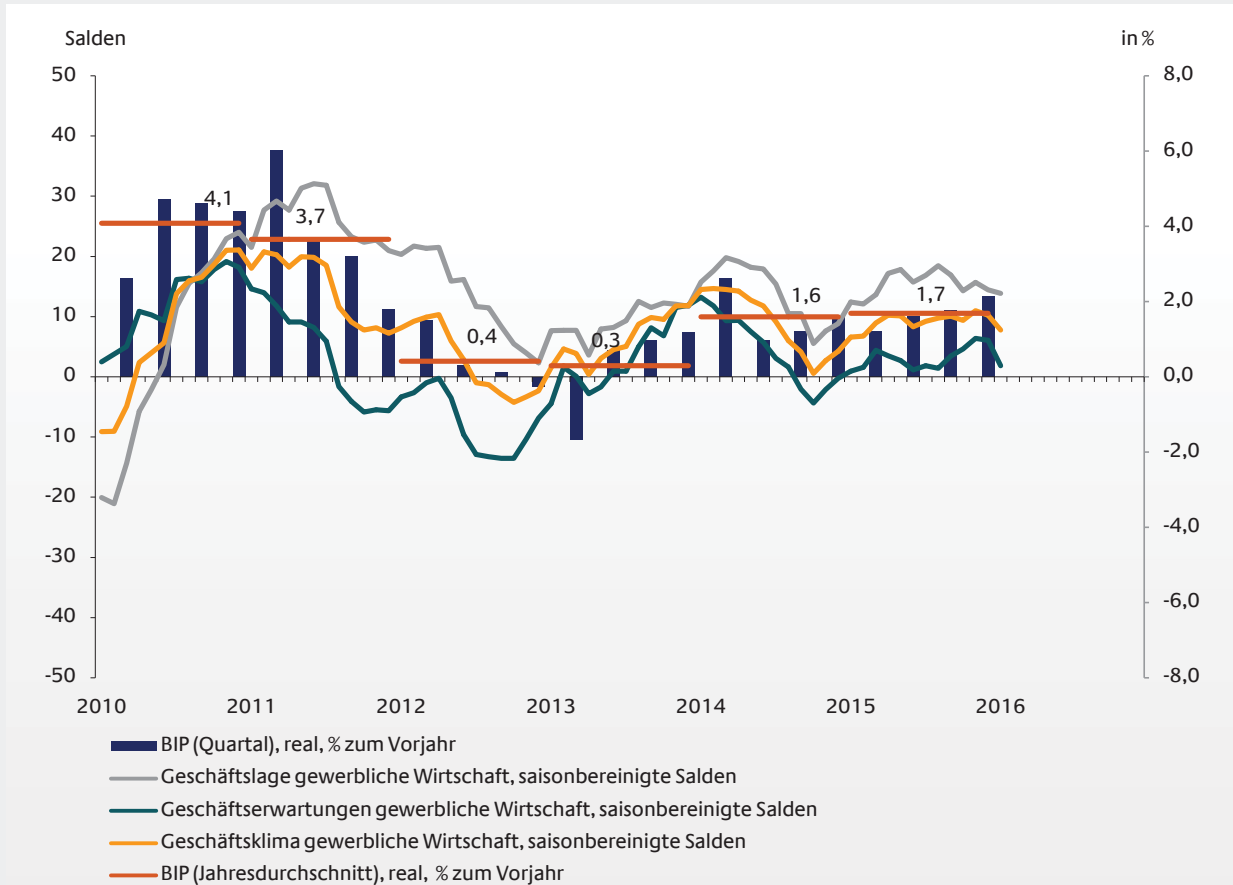
Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im Dezember 2015 um 439 000 Personen auf 43,3 Millionen Personen. Damit lag die Erwerbstätigkeit 1,0% höher als im Dezember 2014. Ohne saisonbedingte Schwankungen waren im Dezember 44 000 Personen mehr erwerbstätig als im November 2015. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung setzte im November ihren deutlichen Aufwärtstrend fort und stieg auf ein Niveau von 31,4 Millionen Personen. Der Vorjahresstand wurde damit um 757 000 Personen überschritten (+2,5%). Gegenüber dem Vormonat waren das 76 000 Personen mehr in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung (ohne saisonbedingte Schwankungen). Die meisten Beschäftigungsverhältnisse entstanden in den Bereichen Pflege und Soziales, Handel und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen sowie im Verarbeitendem Gewerbe.

Die Nachfrage nach Arbeitskräften legte im Januar 2016 gegenüber dem Vormonat auf einem hohen Niveau noch einmal zu. Im Januar waren bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) 581 000 offene Arbeitsstellen gemeldet, das waren 96 000 mehr als

**Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage**

KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT

**BIP-Wachstum und ifo Geschäftsklima**



Quellen: Statistisches Bundesamt, ifo Institut.

vor einem Jahr (saisonbereinigt + 12 000 gegenüber Vormonat). Der Stellenindex der BA (BA-X) stieg weiter an. Gesucht werden insbesondere Mitarbeiter in den Bereichen Verkauf, Mechatronik, Energie- und Elektrotechnik, Verkehr und Logistik. Allerdings ist die Einstellungsbereitschaft der deutschen Unternehmen, die sich zuletzt auf hohem Niveau befunden hatte, etwas zurückgegangen. Das ifo Beschäftigungsbarometer sank im Januar auf 109,7 Punkte von 110,5 Punkten im Vormonat.

Die hohe Arbeitskräftenachfrage und die robuste konjunkturelle Entwicklung sprechen für eine Fortsetzung der günstigen Entwicklung am Arbeitsmarkt. Allerdings ist davon auszugehen, dass sich die Flüchtlingszuwan-

derung in den kommenden Monaten in der Arbeitslosigkeit zunehmend bemerkbar machen wird.

**Privater Konsum**

Der private Konsum hat auch im Schlussquartal zum BIP-Anstieg beigetragen. Die realen Einzelhandelsumsätze ohne Kraftfahrzeuge blieben gegenüber dem 3. Quartal weitgehend unverändert (- 0,1%), lagen jedoch noch deutlich über dem Vorjahresniveau (+ 2,1%). Im Kfz-Handel war zuletzt eine Aufwärtsbewegung zu erkennen. Auch die Neuzulassungen privater Pkw nahmen im 4. Quartal merklich zu.

Die Stimmung der Konsumenten war im 4. Quartal sehr gut, auch wenn die Sorgen

## ▮ Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage

KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT

hinsichtlich der konjunkturellen Lage zum Jahresende etwas zugenommen haben. Seit Januar scheint sich das Verbrauchervertrauen wieder stabilisiert zu haben. Laut Umfrage der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) in Nürnberg haben die Konjunkturerwartungen der Verbraucher das zweite Mal in Folge zugenommen und befanden sich wieder im positiven Bereich. Die Einkommenserwartungen nahmen auf einem hohen Niveau leicht ab, die kräftige Zunahme vom Vormonat wurde damit aber nicht gänzlich rückgängig gemacht. Die sehr hohe Anschaffungsneigung legte noch einmal zu.

Der ungebrochene Optimismus der Verbraucher dürfte insbesondere auf die gute Beschäftigungssituation und die realen Einkommenszuwächse zurückzuführen sein, die Planungssicherheit und finanziellen Spielraum für größere Ausgaben schaffen. Die niedrig bleibende Sparneigung spricht zudem für die geringe Attraktivität des Sparens. Die Preiserwartung verharrt auf niedrigem Niveau. Die Rahmenbedingungen für den privaten Konsum sollten auch in den kommenden Monaten günstig bleiben.

Für das Jahr 2016 erwartet die Bundesregierung in ihrer Jahresprojektion eine Ausweitung der privaten Konsumausgaben um real 1,9% gegenüber dem Vorjahr. Die privaten Konsumausgaben dürften eine Haupttriebfeder des Wirtschaftswachstums in Deutschland bleiben.

### Leichtes Anziehen der Verbraucherpreise

Der Anstieg des Verbraucherpreisniveaus fiel im Januar mit + 0,5% gegenüber dem Vorjahr etwas höher aus als in den Monaten zuvor (höchster Anstieg seit Mai 2015). Dies war insbesondere auf den zwar nach wie vor sehr signifikanten, jedoch im Vorjahresvergleich weniger starken Rückgang der Energiepreise zurückzuführen (- 5,8% nach - 6,5% im Vormonat). Die Preise von Dienstleistungen

nahmen indes noch einmal merklich zu (+ 1,2%).

Der Rückgang des Erzeugerpreisniveaus setzte sich im Dezember hingegen fort (- 2,3% nach - 2,5% im November, jeweils gegenüber dem Vorjahr). Den größten Einfluss hatte dabei die weitere Verringerung der Energiepreise. Ohne Berücksichtigung von Energie wurde das Vorjahresniveau nur um 0,6% unterschritten. Im Jahresdurchschnitt 2015 waren die Erzeugerpreise um 1,8% niedriger als im Vorjahr. Dies war der stärkste Rückgang seit 2009.

Auch die Importpreise gingen erneut kräftig zurück (- 3,1% im Dezember nach - 3,5% im November jeweils im Vergleich zum Vorjahr). Dies war vor allem auf den enormen Rückgang der Einfuhrpreise von Energie zurückzuführen (- 27,3%). Ohne Energie überschritt der Einfuhrindex dagegen das Vorjahresniveau um 1,1%. Jahresdurchschnittlich betrug die Importpreisminderung 2,6% im Jahr 2015.

Dass sich der erneut starke Rückgang der Ölpreise im Januar 2016 nicht vollständig in den Verbraucherpreisen niedergeschlagen hat, dürfte an einem Basiseffekt liegen, da auch im Januar 2015 die Ölpreise bereits deutlich gesunken waren. In der Vorjahresbetrachtung sollte daher der dämpfende Effekt des Ölpreisrückgangs auch im weiteren Jahresverlauf allmählich nachlassen. Allerdings könnte das Überangebot an Öl aus den Vereinigten Staaten und den OPEC-Staaten sowie zukünftig aus dem Iran auf der einen Seite und die schwache Zunahme der weltwirtschaftlichen Aktivität auf der anderen Seite zu weiteren Preisrückgängen führen. Das hohe Maß an Preisniveaustabilität dürfte vor diesem Hintergrund auch in diesem Jahr erhalten bleiben. Dabei wird jedoch aufgrund des Auslaufens der dämpfenden Einflüsse mit einem etwas höheren Preisniveaustieg auf der Konsumentenstufe gerechnet als in diesem Jahr (Jahressprojektion der Bundesregierung 2016: + 0,9% nach + 0,3% im Jahr 2015).

## ▮ Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage

STEUEREINNAHMEN IM JANUAR 2016

# Steuereinnahmen im Januar 2016

Die Steuereinnahmen insgesamt (ohne reine Gemeindesteuern) stiegen im Januar 2016 um 3,7% gegenüber dem Vorjahresmonat Januar 2015. Das Aufkommen der gemeinschaftlichen Steuern lag im aktuellen Berichtsmonat deutlich (+ 6,0%) über dem Niveau des Vorjahres. Erhebliche Aufkommenszuwächse waren bei den Steuern von Umsatz, der veranlagten Einkommensteuer sowie der Körperschaftsteuer zu verzeichnen. Bei der Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungsgewinne sowie den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag zeigten sich dagegen deutliche Rückgänge.

Das Steueraufkommen der Bundessteuern lag aufgrund von Basiseffekten des Vorjahres aktuell rechnerisch deutlich unter dem Vorjahresniveau (- 8,7%). So wurden Nachzahlungen von der Kernbrennstoffsteuer für das Jahr 2014 erst im Januar 2015 vereinnahmt. Auch kam es bei der Verbuchung der Kraftfahrzeugsteuer zu Verschiebungen von Steueraufkommen zwischen den Jahren 2014 und 2015. Nachdem die Ländersteuern im Vorjahr durchgängig Zuwachsraten hatten verzeichnen können, kam es im Berichtsmonat Januar 2016 zu einem Rückgang von 5,5%. Ursächlich ist der deutliche Rückgang im Steueraufkommen der Erbschaftsteuer.

### EU-Eigenmittel

Die an die Europäische Union (EU) abzuführenden Eigenmittel insgesamt sanken im aktuellen Berichtsmonat deutlich um 77,8%. Dies ist auf geringere BNE-Eigenmittelabrufe<sup>1</sup> aus dem Bundeshaushalt durch die EU im Januar 2016 zurückzuführen. Mit dem Berichtigungshaushalt 8/2015 der Europäischen Kommission wurden zudem die Einnahmen aus dem Saldenausgleich


des Jahres 2014 berücksichtigt. Der Saldenausgleich des Haushaltsjahres 2014 hatte für mehrere Mitgliedstaaten zu hohen Nachforderungen geführt, die einzelne Mitgliedstaaten nicht in einer Summe tragen konnten. Daraufhin wurde die Verordnung (EU, Euratom) Nr. 1150/2000 geändert. Die Änderung ermöglicht, dass unter bestimmten Voraussetzungen der Saldenausgleich in Raten gezahlt werden kann. Von dieser Änderung hatten mehrere Mitgliedstaaten im Jahr 2014 Gebrauch gemacht, sodass die Einnahmen erst im Jahr 2015 wirksam wurden und mit dem Berichtigungshaushalt 8/2015 berücksichtigt werden konnten. Aus diesem Berichtigungshaushalt hatte sich für Deutschland eine Erstattung in Höhe von 2,01 Mrd. € ergeben, die aktuell im Januar 2016 haushaltswirksam verbucht werden konnte. Zudem stiegen die Zolleinnahmen um 10,4% sowie die Mehrwertsteuer-Eigenmittel um 1,0% gegenüber Januar 2015.

### Verteilung auf Bund, Länder, Gemeinden

Die Steuereinnahmen des Bundes nach Verrechnung der Abzugsbeträge stiegen im Januar 2016 deutlich um 12,9% gegenüber Januar 2015. Ursache des vergleichsweise hohen Anstiegs sind die oben angeführten Entlastungen infolge des Saldenausgleichs bei den an die EU abzuführenden BNE-Eigenmitteln. Der Rückgang bei den Bundessteuern wurde hierdurch mehr als ausgeglichen.

Die Steuereinnahmen der Länder lagen im Januar 2016 um + 6,0% über denen des Vorjahresvergleichsmonats. Die Länder profitieren dabei aktuell vom guten Ergebnis der gemeinschaftlichen Steuern, die bei den Ländern betragsmäßig den größten Anteil am Steueraufkommen ausmachen. Der Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern stieg um 2,1%.

<sup>1</sup> BNE-Bruttonationaleinkommen

 Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage

STEUEREINNAHMEN IM JANUAR 2016

Entwicklung der Steuereinnahmen (ohne reine Gemeindesteuern)  
im laufenden Jahr<sup>1</sup>

2016	Januar	Veränderung ggü. Vorjahr	Januar bis Januar	Veränderung ggü. Vorjahr	Schätzungen für 2016 <sup>4</sup>	Veränderung ggü. Vorjahr
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
<b>Gemeinschaftliche Steuern</b>						
Lohnsteuer <sup>2</sup>	15 117	+0,8	15 117	+0,8	184 650	+3,2
veranlagte Einkommensteuer	1 029	+18,6	1 029	+18,6	49 750	+2,4
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1 138	-30,5	1 138	-30,5	17 015	-5,2
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge (einschließlich ehemaligen Zinsabschlags)	1 268	-8,6	1 268	-8,6	8 123	-1,6
Körperschaftsteuer	1 336	+246,6	1 336	+246,6	18 990	-3,0
Steuern vom Umsatz	17 796	+9,3	17 796	+9,3	218 600	+4,1
Gewerbesteuerumlage	-33	X	-33	X	3 975	-0,6
erhöhte Gewerbesteuerumlage	23	+51,9	23	+51,9	3 344	-1,8
<b>Gemeinschaftliche Steuern insgesamt</b>	<b>37 672</b>	<b>+6,0</b>	<b>37 672</b>	<b>+6,0</b>	<b>504 447</b>	<b>+2,8</b>
<b>Bundessteuern</b>						
Energiesteuer	241	-2,0	241	-2,0	40 200	+1,5
Tabaksteuer	556	+8,3	556	+8,3	14 360	-3,8
Branntweinsteuer inklusive Alkopopsteuer	195	+2,9	195	+2,9	2 055	-0,7
Versicherungsteuer	1 213	-0,4	1 213	-0,4	12 700	+2,3
Stromsteuer	588	-5,3	588	-5,3	6 600	+0,1
Kraftfahrzeugsteuer	921	-12,9	921	-12,9	8 800	-0,1
Luftverkehrssteuer	38	+11,5	38	+11,5	1 040	+1,7
Kernbrennstoffsteuer	0	X	0	X	1 100	-19,7
Solidaritätszuschlag	1 105	+2,4	1 105	+2,4	16 000	+0,4
übrige Bundessteuern	133	-14,8	133	-14,8	1 454	-1,7
<b>Bundessteuern insgesamt</b>	<b>4 989</b>	<b>-8,7</b>	<b>4 989</b>	<b>-8,7</b>	<b>104 309</b>	<b>+0,1</b>
<b>Ländersteuern</b>						
Erbschaftsteuer	463	-38,4	463	-38,4	5 648	-10,2
Grunderwerbsteuer	1 062	+21,4	1 062	+21,4	11 810	+5,0
Rennwett- und Lotteriesteuer	151	-2,8	151	-2,8	1 658	-3,2
Biersteuer	59	+3,8	59	+3,8	670	-0,9
sonstige Ländersteuern	19	+14,7	19	+14,7	417	+1,2
<b>Ländersteuern insgesamt</b>	<b>1 753</b>	<b>-5,5</b>	<b>1 753</b>	<b>-5,5</b>	<b>20 203</b>	<b>-0,7</b>
<b>EU-Eigenmittel</b>						
Zölle	386	+10,4	386	+10,4	5 400	+4,7
Mehrwertsteuer-Eigenmittel	354	+1,0	354	+1,0	2 390	-43,1
BNE-Eigenmittel	-167	X	-167	X	22 160	+2,7
<b>EU-Eigenmittel insgesamt</b>	<b>573</b>	<b>-77,8</b>	<b>573</b>	<b>-77,8</b>	<b>29 950</b>	<b>-3,2</b>
<b>Bund<sup>3</sup></b>	<b>20 468</b>	<b>+12,9</b>	<b>20 468</b>	<b>+12,9</b>	<b>288 098</b>	<b>+2,3</b>
<b>Länder<sup>3</sup></b>	<b>20 789</b>	<b>+6,0</b>	<b>20 789</b>	<b>+6,0</b>	<b>275 313</b>	<b>+2,8</b>
<b>EU</b>	<b>573</b>	<b>-77,8</b>	<b>573</b>	<b>-77,8</b>	<b>29 950</b>	<b>-3,2</b>
<b>Gemeindeanteil an der Einkommen- und Umsatzsteuer</b>	<b>2 972</b>	<b>+2,1</b>	<b>2 972</b>	<b>+2,1</b>	<b>40 998</b>	<b>+3,0</b>
<b>Steueraufkommen insgesamt (ohne Gemeindesteuern)</b>	<b>44 801</b>	<b>+3,7</b>	<b>44 801</b>	<b>+3,7</b>	<b>634 359</b>	<b>+2,3</b>

<sup>1</sup> Methodik: Kassenmäßige Verbuchung der Einzelsteuer insgesamt und Aufteilung auf die Ebenen entsprechend den gesetzlich festgelegten Anteilen. Aus kassentechnischen Gründen können die tatsächlich von den einzelnen Gebietskörperschaften im laufenden Monat vereinnahmten Steuerbeträge von den Sollgrößen abweichen.

<sup>2</sup> Nach Abzug der Kindergelderstattung durch das Bundeszentralamt für Steuern.

<sup>3</sup> Nach Ergänzungszuweisungen; Abweichung zu Tabelle "Einnahmen des Bundes" ist methodisch bedingt (vergleiche Fußnote 1).

<sup>4</sup> Ergebnis AK "Steuerschätzungen" vom November 2015.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen.



## ▮ Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage

STEUEREINNAHMEN IM JANUAR 2016

### Gemeinschaftliche Steuern

#### Lohnsteuer

Die gute Lage auf dem Arbeitsmarkt begünstigt weiterhin das Lohnsteueraufkommen. Im Januar 2016 lag das Bruttoaufkommen der Lohnsteuer um 0,9 % über dem Vorjahresniveau. Einnahmedämpfend dürfte die Anpassung des Einkommensteuertarifs zum Jahresbeginn 2016 gewirkt haben. Auch das aus dem Lohnsteueraufkommen gezahlte Kindergeld stieg aufgrund der Erhöhung zum 1. Januar des Vorjahres gegenüber 2015 um 1,5 %. Abzüglich des Kindergeldes lag das Nettoaufkommen der Lohnsteuer daher um 0,8 % über dem Vorjahresniveau.

#### Körperschaftsteuer

Schwankungen im Rahmen der Veranlagung sowie Mehreinnahmen aufgrund von Betriebsprüfungsfällen haben das Körperschaftsteueraufkommen im aktuellen Berichtsmonat stark ansteigen lassen. Zudem war das Steueraufkommen des Vorjahres im Januar 2015 vergleichsweise niedrig. Im Ergebnis stieg das Steueraufkommen im direkten Vorjahresvergleich um 950 Mio. € gegenüber Januar 2015.

#### Veranlagte Einkommensteuer

Die Einnahmen der veranlagten Einkommensteuer stiegen im traditionell aufkommensschwachen Januar 2016 im Vorjahresvergleich brutto um 9,6 % an. Mit dem Auslaufen von Investitions- und Eigenheimzulage zum Jahresende 2015 verringerten sich zudem Abzugsbeträge. Die betragsmäßig bedeutenderen Arbeitnehmererstattungen legten hingegen leicht zu (+1,1%). Im Ergebnis war im direkten Vorjahresvergleich eine Steigerung des Nettoaufkommens bei der veranlagten Einkommensteuer von 18,6 % zu verzeichnen.

### Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag

Starke, auch unterjährige monatliche Schwankungen kennzeichnen die Aufkommensentwicklung bei den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag. So hatte ein Sondereffekt im Vorjahr die Steuerbasis erhöht, was u. a. im aktuellen Berichtsmonat zu einem deutlichen Rückgang des Bruttosteueraufkommens von 18,5 % führte. Hiervon abzuziehen waren im Vorjahresvergleich höhere Erstattungen. Im Ergebnis lagen die Nettoeinnahmen im Berichtsmonat deutlich um 30,5 % unter dem Vorjahresniveau.

#### Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge

Auch die Entwicklung des Aufkommens der Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge ist im Jahresverlauf durch eine hohe Volatilität geprägt. Im Januar 2016 lagen die Einnahmen aus dieser Steuerart um 8,6 % unter dem Vorjahresniveau, nachdem im Dezember 2015 noch ein Anstieg um 48,6 % zu verzeichnen gewesen war.

#### Steuern vom Umsatz

Das Aufkommen der Steuern vom Umsatz stieg im Januar 2016 mit 9,3 % deutlich gegenüber Januar 2016. Insbesondere das Aufkommen der inländischen Umsatzsteuer (+10,3 %) trug zu diesem Ergebnis bei, aber auch die Einnahmen der Einfuhrumsatzsteuer (+5,7 %) waren deutlich höher als im Vorjahresmonat.

### Bundessteuern

Im Januar 2016 lag das Aufkommen der Bundessteuern um 8,7 % unter dem Vorjahresniveau. Ursache für diese augenscheinlich ungünstige Entwicklung ist hauptsächlich eine überhöhte Vorjahresbasis, die im aktuellen Berichtsmonat zu einem hohen

## ▮ Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage

### STEUEREINNAHMEN IM JANUAR 2016

rechnerischen Rückgang führt. Seinerzeit waren Rückflüsse von Kernbrennstoffsteuer nach Rechtsstreitigkeiten in Höhe von 0,4 Mrd. € für das Jahr 2014 in das Januarergebnis 2015 eingeflossen. Zudem ist der Rückgang bei der Kraftfahrzeugsteuer von 5,3 % ebenfalls aufgrund einer Abgrenzungsproblematik zwischen den Jahren 2014 und 2015 überzeichnet. Zuwächse ergaben sich u. a. bei der Tabaksteuer (+ 8,3 %), der Branntweinsteuer (+ 2,9 %) sowie beim Solidaritätszuschlag (+ 2,4%). Aufkommensrückgänge gab es hingegen bei der Energiesteuer (- 2,0 %), der Versicherungssteuer (- 0,4 %) sowie aufkommensschwächeren Bundessteuern.

## Ländersteuern

Das Aufkommen der Ländersteuern sank im Januar 2016 um 5,5 % gegenüber dem Vorjahr. Ursache ist ein starker Rückgang bei der Erbschaftsteuer um 38,4 %, der aber wegen eines sehr guten Ergebnisses im Januar 2015 überzeichnet ist. Zudem hatte das Steueraufkommen aus der Rennwett- und Lotteriesteuer einen Rückgang von 2,8 % zu verzeichnen. Die Grunderwerbsteuer konnte mit einem Zuwachs von + 21,4 % an die guten Ergebnisse der Vormonate anschließen.

## ▮ Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage

ENTWICKLUNG DES BUNDESHAUSHALTS BIS EINSCHLIESSLICH JANUAR 2016

# Entwicklung des Bundeshaushalts bis einschließlich Januar 2016

## Einnahmenentwicklung

Die Einnahmen lagen im Januar mit 22,1 Mrd. € um 2,6 Mrd. € (+ 13,2%) über dem Ergebnis des Vorjahreszeitraums. Die Steuereinnahmen des Bundes betragen 20,3 Mrd. € und lagen um 2,3 Mrd. € (+ 12,9%) über dem Ergebnis vom Januar 2015. Die übrigen Verwaltungseinnahmen lagen mit 1,9 Mrd. € um 0,3 Mrd. € über dem Januarergebnis von 2015.

## Ausgabenentwicklung

Die Ausgaben des Bundes beliefen sich im Januar 2016 auf 38,7 Mrd. €. Sie lagen um 0,6 Mrd. € (+ 1,7%) über dem Ergebnis vom Januar 2015.

## Finanzierungssaldo

Der unterjährige Finanzierungssaldo und der jeweilige Kapitalmarktsaldo sind grundsätzlich keine Indikatoren, aus denen sich die erforderliche Nettokreditaufnahme am Jahresende errechnen lässt. Einnahmen und Ausgaben unterliegen im Laufe des Haushaltsjahres starken Schwankungen und beeinflussen somit die eingesetzten Kassenmittel ungleichmäßig. Ebenso unterliegt der Kapitalmarktsaldo starken Schwankungen. Im Januar 2016 betrug der Finanzierungssaldo - 16,6 Mrd. €. Dieser wurde – ebenso wie der negative Kapitalmarktsaldo – durch Kassenmittel ausgeglichen.

## Entwicklung des Bundeshaushalts


	Ist 2015	Soll 2016	Ist-Entwicklung <sup>1</sup> Januar 2016
<b>Ausgaben (Mrd. €)</b>	<b>299,3</b>	<b>316,9</b>	<b>38,7</b>
unterjährige Veränderung gegenüber Vorjahr in %			+1,7
<b>Einnahmen (Mrd. €)</b>	<b>311,1</b>	<b>310,5</b>	<b>22,1</b>
unterjährige Veränderung gegenüber Vorjahr in %			+13,2
<b>Steuereinnahmen (Mrd. €)</b>	<b>281,7</b>	<b>288,1</b>	<b>20,3</b>
unterjährige Veränderung gegenüber Vorjahr in %			+12,9
<b>Finanzierungssaldo (Mrd. €)</b>	<b>11,8</b>	<b>-6,4</b>	<b>-16,6</b>
<b>Finanzierung/Verwendung:</b>	<b>-11,8</b>	<b>6,4</b>	<b>16,6</b>
Kassenmittel (Mrd. €)	-	-	41,6
Münzeinnahmen (Mrd. €)	0,4	0,3	-0,1
Saldo der Rücklagenbewegungen	-12,1	6,1	-
<b>Nettokreditaufnahme/unterjähriger Kapitalmarktsaldo<sup>2</sup> (Mrd. €)</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>-24,9</b>

Abweichungen durch Rundung der Zahlen möglich.

<sup>1</sup> Buchungsergebnisse.

<sup>2</sup> (-) Tilgung; (+) Kreditaufnahme.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen.


 Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage

ENTWICKLUNG DES BUNDESHAUSHALTS BIS EINSCHLIESSLICH JANUAR 2016

## Entwicklung der Bundesaussgaben nach Aufgabenbereichen

	Ist 2015		Soll 2016		Ist-Entwicklung		Unterjährige Veränderung gegenüber Vorjahr
	in Mio. €	Anteil in %	in Mio. €	Anteil in %	Januar 2015	Januar 2016	
					in Mio. €		in %
<b>Allgemeine Dienste</b>	<b>66 947</b>	<b>22,4</b>	<b>71 572</b>	<b>22,6</b>	<b>6 496</b>	<b>6 970</b>	<b>+7,3</b>
wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	6 399	2,1	7 287	2,3	1 268	1 122	-11,5
Verteidigung	33 442	11,2	33 966	10,7	2 914	3 365	+15,5
politische Führung, zentrale Verwaltung	14 175	4,7	15 172	4,8	1 454	1 499	+3,1
Finanzverwaltung	4 199	1,4	4 445	1,4	319	318	-0,1
<b>Bildung, Wissenschaft, Forschung, Kulturelle Angelegenheiten</b>	<b>20 271</b>	<b>6,8</b>	<b>21 961</b>	<b>6,9</b>	<b>1 612</b>	<b>1 427</b>	<b>-11,5</b>
Förderung für Schüler, Studierende, Weiterbildungsteilnehmende	3 381	1,1	3 648	1,2	436	437	+0,3
Wissenschaft, Forschung, Entwicklung außerhalb der Hochschulen	10 872	3,6	11 689	3,7	640	508	-20,7
<b>Soziale Sicherung, Familie und Jugend, Arbeitsmarktpolitik</b>	<b>153 611</b>	<b>51,3</b>	<b>161 485</b>	<b>51,0</b>	<b>18 618</b>	<b>19 237</b>	<b>+3,3</b>
Sozialversicherung einschließlich Arbeitslosenversicherung	101 992	34,1	106 888	33,7	14 772	15 170	+2,7
Arbeitsmarktpolitik	33 894	11,3	34 676	10,9	2 749	2 715	-1,2
darunter:							
Arbeitslosengeld II nach SGB II	20 198	6,7	20 500	6,5	1 938	1 887	-2,6
Leistungen des Bundes für Unterkunft und Heizung nach dem SGB II	5 249	1,8	5 100	1,6	304	335	+10,1
Familienhilfe, Wohlfahrtspflege u. ä.	7 890	2,6	8 374	2,6	747	732	-2,1
soziale Leistungen für Folgen von Krieg und politischen Ereignissen	2 059	0,7	2 139	0,7	246	228	-7,4
<b>Gesundheit, Umwelt, Sport, Erholung</b>	<b>1 915</b>	<b>0,6</b>	<b>2 312</b>	<b>0,7</b>	<b>151</b>	<b>130</b>	<b>-14,1</b>
<b>Wohnungswesen, Raumordnung und kommunale Gemeinschaftsdienste</b>	<b>2 004</b>	<b>0,7</b>	<b>2 502</b>	<b>0,8</b>	<b>150</b>	<b>255</b>	<b>+69,7</b>
Wohnungswesen, Wohnungsbauprämie	1 491	0,5	1 809	0,6	152	256	+68,0
<b>Ernährung, Landwirtschaft und Forsten</b>	<b>846</b>	<b>0,3</b>	<b>1 066</b>	<b>0,3</b>	<b>27</b>	<b>40</b>	<b>+47,2</b>
<b>Energie- und Wasserwirtschaft, Gewerbe, Dienstleistungen</b>	<b>4 156</b>	<b>1,4</b>	<b>5 870</b>	<b>1,9</b>	<b>1 203</b>	<b>1 386</b>	<b>+15,2</b>
regionale Förderungsmaßnahmen	997	0,3	1 389	0,4	5	-7	X
Bergbau, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	1 497	0,5	1 707	0,5	1 110	1 308	+17,9
<b>Verkehrs- und Nachrichtenwesen</b>	<b>16 595</b>	<b>5,5</b>	<b>18 881</b>	<b>6,0</b>	<b>1 060</b>	<b>1 154</b>	<b>+8,9</b>
Straßen	7 859	2,6	8 786	2,8	559	554	-0,8
Eisenbahnen und öffentlicher Personennahverkehr	4 953	1,7	5 349	1,7	224	281	+25,3
<b>Allgemeine Finanzwirtschaft</b>	<b>33 225</b>	<b>11,1</b>	<b>31 252</b>	<b>9,9</b>	<b>8 796</b>	<b>8 156</b>	<b>-7,3</b>
Zinsausgaben	21 066	7,0	23 772	7,5	8 403	7 646	-9,0
<b>Ausgaben insgesamt</b>	<b>299 285</b>	<b>100,0</b>	<b>316 900</b>	<b>100,0</b>	<b>38 092</b>	<b>38 739</b>	<b>+1,7</b>

Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

 Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage

ENTWICKLUNG DES BUNDESHAUSHALTS BIS EINSCHLIESSLICH JANUAR 2016

## Die Ausgaben des Bundes nach ökonomischen Arten

	Ist 2015		Soll 2016		Ist-Entwicklung		Unterjährige Veränderung gegenüber Vorjahr
	in Mio. €	Anteil in %	in Mio. €	Anteil in %	Januar 2015	Januar 2016	
					in Mio. €		
<b>Konsumtive Ausgaben</b>	<b>269 732</b>	<b>90,1</b>	<b>286 004</b>	<b>90,3</b>	<b>35 851</b>	<b>35 558</b>	<b>-0,8</b>
<b>Personalausgaben</b>	<b>29 907</b>	<b>10,0</b>	<b>30 989</b>	<b>9,8</b>	<b>3 184</b>	<b>2 981</b>	<b>-6,4</b>
Aktivbezüge	21 695	7,2	22 562	7,1	2 216	1 986	-10,4
Versorgung	8 212	2,7	8 427	2,7	968	995	+2,8
<b>Laufender Sachaufwand</b>	<b>24 305</b>	<b>8,1</b>	<b>26 202</b>	<b>8,3</b>	<b>1 217</b>	<b>1 760</b>	<b>+44,6</b>
sächliche Verwaltungsaufgaben	1 462	0,5	1 493	0,5	53	78	+47,2
militärische Beschaffungen	9 055	3,0	10 186	3,2	425	763	+79,5
sonstiger laufender Sachaufwand	13 788	4,6	14 523	4,6	739	918	+24,2
<b>Zinsausgaben</b>	<b>21 066</b>	<b>7,0</b>	<b>23 772</b>	<b>7,5</b>	<b>8 403</b>	<b>7 646</b>	<b>-9,0</b>
<b>Laufende Zuweisungen und Zuschüsse</b>	<b>193 751</b>	<b>64,7</b>	<b>204 322</b>	<b>64,5</b>	<b>22 920</b>	<b>23 046</b>	<b>+0,5</b>
an Verwaltungen	24 064	8,0	24 285	7,7	956	1 159	+21,2
an andere Bereiche	169 687	56,7	180 036	56,8	21 964	21 887	-0,4
darunter:							
Unternehmen	25 616	8,6	28 296	8,9	3 013	3 084	+2,4
Renten, Unterstützungen u. a.	28 903	9,7	29 609	9,3	2 846	2 761	-3,0
Sozialversicherungen	107 334	35,9	111 824	35,3	15 079	15 489	+2,7
<b>Sonstige Vermögensübertragungen</b>	<b>703</b>	<b>0,2</b>	<b>719</b>	<b>0,2</b>	<b>127</b>	<b>126</b>	<b>-0,8</b>
<b>Investive Ausgaben</b>	<b>29 553</b>	<b>9,9</b>	<b>31 484</b>	<b>9,9</b>	<b>2 242</b>	<b>3 181</b>	<b>+41,9</b>
<b>Finanzierungshilfen</b>	<b>21 869</b>	<b>7,3</b>	<b>22 220</b>	<b>7,0</b>	<b>1 974</b>	<b>2 877</b>	<b>+45,7</b>
Zuweisungen und Zuschüsse	20 516	6,9	19 919	6,3	1 882	2 562	+36,1
Darlehensgewährungen, Gewährleistungen	983	0,3	1 848	0,6	71	38	-46,5
Erwerb von Beteiligungen, Kapitaleinlagen	370	0,1	453	0,1	21	278	+1.223,8
<b>Sachinvestitionen</b>	<b>7 684</b>	<b>2,6</b>	<b>9 264</b>	<b>2,9</b>	<b>268</b>	<b>303</b>	<b>+13,1</b>
Baumaßnahmen	6 141	2,1	7 137	2,3	224	182	-18,8
Erwerb von beweglichen Sachen	1 186	0,4	1 491	0,5	36	97	+169,4
Gründerwerb	357	0,1	636	0,2	8	25	+212,5
<b>Globalansätze</b>	<b>0</b>	<b>0,0</b>	<b>- 588</b>	<b>-0,2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>X</b>
<b>Ausgaben insgesamt</b>	<b>299 285</b>	<b>100,0</b>	<b>316 900</b>	<b>100,0</b>	<b>38 092</b>	<b>38 739</b>	<b>+1,7</b>

Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

**█ Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage**

ENTWICKLUNG DES BUNDESHAUSHALTS BIS EINSCHLIESSLICH JANUAR 2016

**Entwicklung der Einnahmen des Bundes**

	Ist 2015		Soll 2016		Ist-Entwicklung		Unterjährige Veränderung gegenüber Vorjahr
	in Mio. €	Anteil in %	in Mio. €	Anteil in %	Januar 2015	Januar 2016	
					in Mio. €		in %
<b>I. Steuern</b>	<b>281 706</b>	<b>90,6</b>	<b>288 083</b>	<b>92,8</b>	<b>17 965</b>	<b>20 281</b>	<b>+12,9</b>
Bundesanteile an Gemeinschaftsteuern:	229 618	73,8	234 733	75,6	15 334	16 096	+5,0
Einkommen- und Körperschaftsteuer (einschließlich Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge)	119 068	38,3	121 197	39,0	6 697	6 951	+3,8
davon:							
Lohnsteuer	76 028	24,4	78 476	25,3	4 745	4 752	+0,1
veranlagte Einkommensteuer	20 647	6,6	21 144	6,8	368	436	+18,5
nicht veranlagte Steuer vom Ertrag	8 968	2,9	8 508	2,7	782	538	-31,2
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	3 634	1,2	3 574	1,2	610	558	-8,5
Körperschaftsteuer	9 792	3,1	9 495	3,1	193	668	+246,1
Steuern vom Umsatz	108 894	35,0	111 889	36,0	8 631	9 141	+5,9
Gewerbsteuerumlage	1 656	0,5	1 647	0,5	5	5	+0,0
Energiesteuer	39 594	12,7	40 200	12,9	246	241	-2,0
Tabaksteuer	14 921	4,8	14 360	4,6	513	556	+8,4
Solidaritätszuschlag	15 930	5,1	16 000	5,2	1 079	1 105	+2,4
Versicherungsteuer	12 419	4,0	12 700	4,1	1 218	1 213	-0,4
Stromsteuer	6 593	2,1	6 600	2,1	621	588	-5,3
Kraftfahrzeugsteuer	8 805	2,8	8 800	2,8	1 057	921	-12,9
Kernbrennstoffsteuer	1 371	0,4	1 100	0,4	352	-	X
Branntweinabgaben	2 072	0,7	2 057	0,7	189	195	+3,2
Kaffeesteuer	1 032	0,3	1 031	0,3	105	108	+2,9
Luftverkehrssteuer	1 023	0,3	1 024	0,3	34	38	+11,8
Ergänzungszuweisungen an Länder	-10 041	-3,2	-9 401	-3,0	-	-	X
BNE-Eigenmittel der EU	-21 578	-6,9	-22 160	-7,1	-1 876	167	X
Mehrwertsteuer-Eigenmittel der EU	-4 098	-1,3	-2 390	-0,8	-351	-354	+0,9
Zuweisungen an Länder für ÖPNV	-7 408	-2,4	-8 000	-2,6	-608	-617	+1,5
Zuweisung an die Länder für Kfz-Steuer und Lkw- Maut	-8 992	-2,9	-8 992	-2,9	-	-	X
<b>II. Sonstige Einnahmen</b>	<b>29 349</b>	<b>9,4</b>	<b>22 432</b>	<b>7,2</b>	<b>1 600</b>	<b>1 868</b>	<b>+16,8</b>
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	6 889	2,2	5 758	1,9	23	32	+39,1
Zinseinnahmen	269	0,1	271	0,1	15	18	+20,0
Darlehensrückflüsse, Beteiligungen, Privatisierungserlöse	3 211	1,0	1 682	0,5	73	40	-45,2
<b>Einnahmen insgesamt</b>	<b>311 055</b>	<b>100,0</b>	<b>310 515</b>	<b>100,0</b>	<b>19 565</b>	<b>22 149</b>	<b>+13,2</b>

Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

▮ Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage

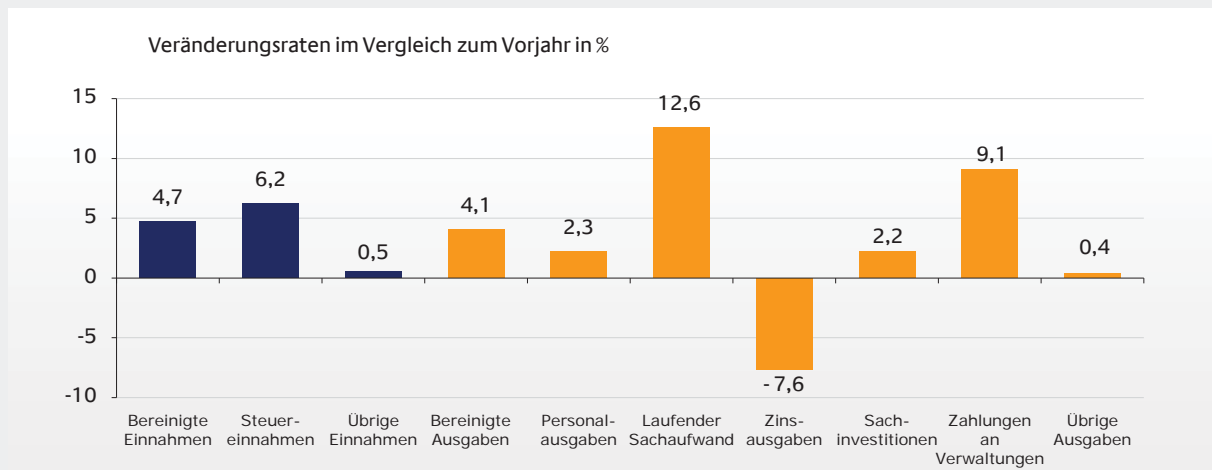
ENTWICKLUNG DER LÄNDERHAUSHALTE BIS DEZEMBER 2015

## Entwicklung der Länderhaushalte bis Dezember 2015

Die Ländergesamtheit erzielte bis einschließlich Dezember einen Haushaltsüberschuss von insgesamt 2,8 Mrd. €. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet dies eine Verbesserung um gut 2,1 Mrd. €. Die Planungen der Ländergesamtheit für 2015 sahen noch ein Gesamtdefizit von knapp - 6,8 Mrd. € vor.

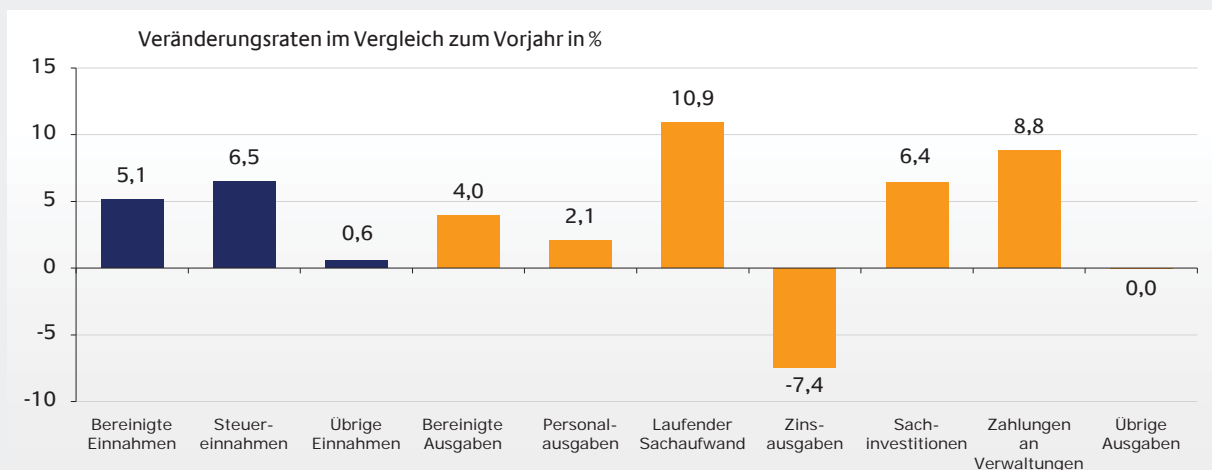
Die Ausgaben der Länder stiegen um 4,1% und lagen damit 1 Prozentpunkt über den Ansätzen. Bei den Einnahmen ist ein Anstieg von 4,7% zu verzeichnen. Sie übertrafen die Planungen um 3,5 Prozentpunkte. Die Steuereinnahmen erhöhten sich in der Ländergesamtheit um 6,2%.

Entwicklung der Länderhaushalte bis Dezember 2015, Länder insgesamt



Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

Entwicklung der Länderhaushalte bis Dezember 2015, Flächenländer (West)

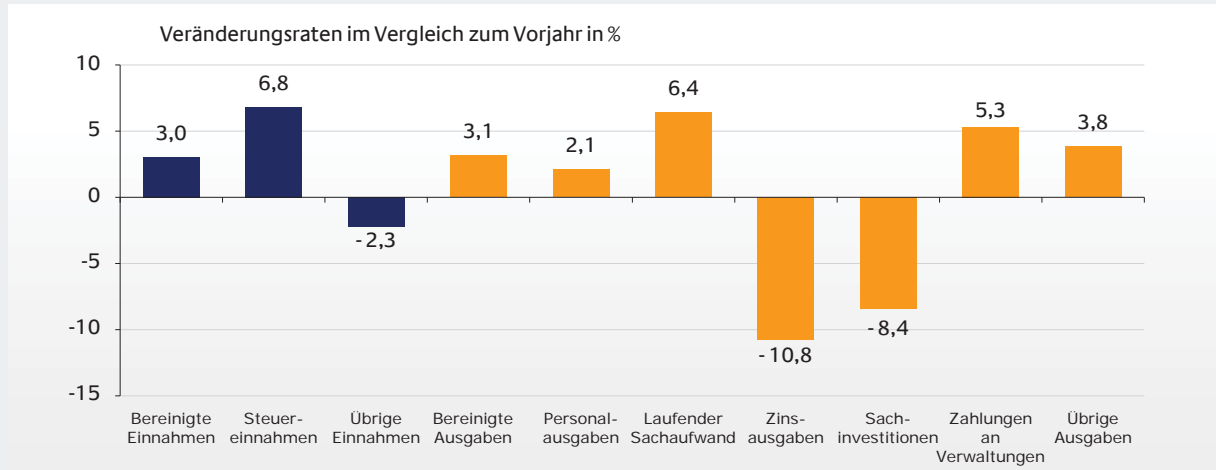


Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

**Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage**

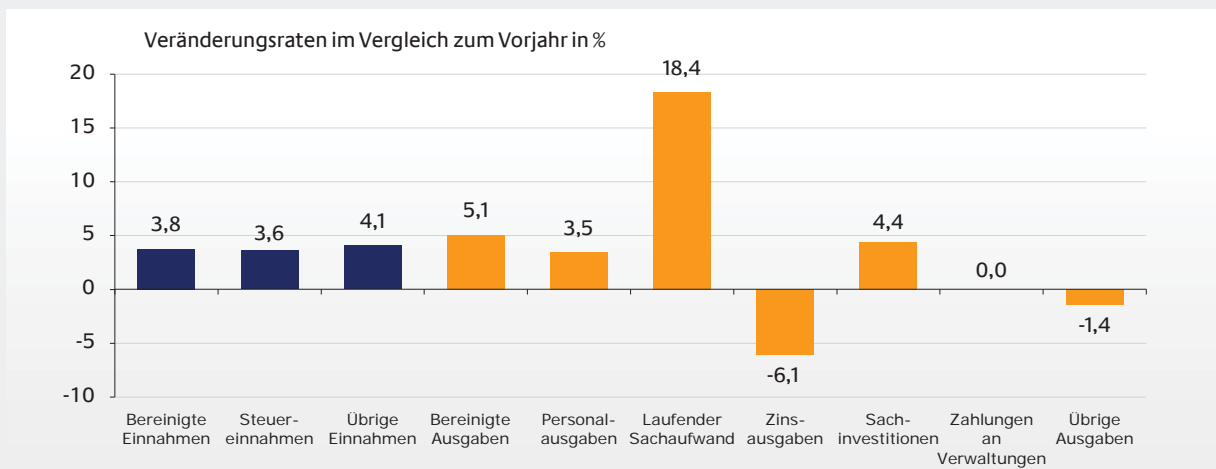
ENTWICKLUNG DER LÄNDERHAUSHALTE BIS DEZEMBER 2015

**Entwicklung der Länderhaushalte bis Dezember 2015, Flächenländer (Ost)**



Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

**Entwicklung der Länderhaushalte bis Dezember 2015, Stadtstaaten**



Quelle: Bundesministerium der Finanzen.



## ▮ Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage

FINANZMÄRKTE UND KREDITAUFNAHME DES BUNDES

# Finanzmärkte und Kreditaufnahme des Bundes

## Europäische Finanzmärkte

Die Rendite europäischer Staatsanleihen betrug im Januar 2016 durchschnittlich 1,12 % (1,17 % im Dezember 2015).

Ende Januar 2016 betrug die Rendite der 10-jährigen Bundesanleihe 0,33 % (0,63 % Ende Dezember 2015).

Die Zinsen im Dreimonatsbereich – gemessen am Euribor – beliefen sich Ende Januar 2016 auf 0,162 % (- 0,131 % Ende Dezember 2015).

Der Rat der Europäischen Zentralbank (EZB) hat am 21. Januar 2016 beschlossen, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte bei 0,05 %, den Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 0,30 % und den Zinssatz für die Einlagefazilität bei - 0,30 % zu belassen.

Der deutsche Aktienindex (DAX) betrug 9 798 Punkte am 29. Januar 2016 (10 743 Punkte am 30. Dezember 2015). Der Euro Stoxx 50 sank von 3 268 Punkten am 31. Dezember 2015 auf 3 045 Punkte am 29. Januar 2016.

## Monetäre Entwicklung

Die Jahreswachstumsrate der weit gefassten Geldmenge M3 sank im Dezember auf 4,7 %, verglichen mit 5,0 % im Vormonat. Der Dreimonatsdurchschnitt der Jahresänderungsraten von M3 lag in der Zeit von Oktober bis Dezember bei 5,0 %, verglichen mit 5,1 % von September bis November.

Die jährliche Änderungsrate der Kreditgewährung an den privaten Sektor im Euroraum verringerte sich im Dezember auf 0,8 % (1,2 % im Vormonat).

In Deutschland betrug die Änderungsrate der Kreditgewährung an Unternehmen und Privatpersonen 2,48 % im Dezember gegenüber 2,92 % im November.

## Kreditaufnahme von Bund und Sondervermögen – Umsetzung des Emissionskalenders

Im Januar wurden für den Bundeshaushalt und seine Sondervermögen insgesamt 24,7 Mrd. € Kredite aufgenommen und 24,5 Mrd. € an fälligen Krediten getilgt, sodass sich per 31. Januar 2016 ein fast unveränderter Schuldenstand von 1 097,4 Mrd. € ergab. Davon waren zur Finanzierung des Bundeshaushalts 1 051,2 Mrd. €, zur Finanzierung des Finanzmarktstabilisierungsfonds 25,2 Mrd. € und zur Finanzierung des Investitions- und Tilgungsfonds 21,0 Mrd. € verwendet worden.

Der Schuldendienst von 31,9 Mrd. €, der neben den Tilgungen auch die Zinszahlungen von 7,4 Mrd. € einschließt, wurde im Januar sowohl aus Kreditaufnahmen als auch aus Kassenmitteln bestritten. Der Schwerpunkt der Kreditaufnahme lag im Januar auf der Emission 10-jähriger Bundesanleihen und 2-jähriger Bundesschatzanweisungen mit einem Nominalvolumen von je 5 Mrd. €. Ferner wurden unverzinsliche Schatzanweisungen des Bundes über 3 Mrd. € und je 1 Mrd. € einer 30-jährigen Bundesanleihe und einer 10-jährigen inflationsindexierten Bundesanleihe emittiert. Darüber hinaus wurden im Rahmen der Marktpflege Bundeswertpapiere in Höhe von 9,7 Mrd. € aus dem Eigenbestand des Bundes verkauft. Die Tilgungen umfassten im Wesentlichen die am 4. Januar fällige Bundesanleihe über 23 Mrd. € sowie 1,5 Mrd. € unverzinsliche Schatzanweisungen des Bundes. Weitere Einzelheiten zu den Schuldenständen, ihrer Veränderung infolge von Kreditaufnahme und Tilgungen zeigt die Tabelle zur „Entwicklung der Verschuldung des Bundes und seiner Sondervermögen“.

Ab sofort werden gegenüber früheren Monatsberichten in der Gliederung nach Schuldenarten die Bundeswertpapiere um die

## ▮ Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage

### FINANZMÄRKTE UND KREDITAUFNAHME DES BUNDES

vom Bund gehaltenen Eigenbestände bereinigt. Die derart revidierten Daten wurden auch in der Gliederung nach Restlaufzeiten übernommen. Auch die historischen Daten im statistischen Anhang wurden entsprechend revidiert.

Die Tabelle „Entwicklung des Umlaufvolumens an Bundeswertpapieren“ zeigt das Umlaufvolumen der emittierten Bundeswertpapiere einschließlich der Eigenbestände (Nennwerte) sowie zusätzlich die als Kassenkredit emittierten und verbuchten Bundeswertpapiere.

Die Grafik „Struktur der Verschuldung nach Instrumentenarten ...“ zeigt die Verteilung der am 31. Januar 2016 vom Bund und seinen Sondervermögen eingegangenen Gesamtschulden über 1 097,4 Mrd. € nach Instrumentenarten. Danach entfällt der größte Anteil auf Bundesanleihen (42,5 % 10-jährige Bundesanleihen und 17,3 % 30-jährige Bundesanleihen), gefolgt von den Bundesobligationen (21,2 %) und den Bundesschatzanweisungen (9,3 %). Der Anteil der inflationsindexierten Bundeswertpapiere beträgt derzeit 6,9 % des gesamten Schuldenstands.

Insgesamt sind die Schulden des Bundes zu 98,4 % in Form von Bundeswertpapieren

verbrieft, wobei es sich ausschließlich um Inhaberschuldverschreibungen handelt und folglich der konkrete Gläubiger dem Emittenten nicht bekannt ist. Nur 1,6 % der Schulden entfallen auf Kreditaufnahmen wie Schuldscheindarlehen und sonstige Kredite.


Im statistischen Anhang werden die Schuldenstände, der Bruttokreditbedarf, die Tilgung und Zinszahlungen im Jahresverlauf gezeigt. Darüber hinaus enthält der statistische Anhang für den interessierten Leser neu gestaltete Datenreihen.

Eine detaillierte Übersicht über die durchgeführten Auktionen von Bundeswertpapieren<sup>1</sup> wird von der Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH veröffentlicht. Sie veröffentlicht ebenfalls die für 2016 geplanten Auktionen von Bundeswertpapieren.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> <http://www.deutsche-finanzagentur.de/de/institutionelle-investoren/primaermarkt/auktionsergebnisse/>

<sup>2</sup> <http://www.deutsche-finanzagentur.de/de/institutionelle-investoren/primaermarkt/emissionsplanung/>


 Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage

FINANZMÄRKTE UND KREDITAUFNAHME DES BUNDES

**Entwicklung der Verschuldung des Bundes und seiner Sondervermögen  
im Januar**  
in Mio. €

	Schuldenstand: 31. Dezember 2015	Kreditauf- nahme (Zunahme)	Tilgungen (Abnahme)	Schuldenstand: 31. Januar 2016	Schulden- stands- änderung (Saldo)
<b>Haushaltskredite</b>	<b>1 097 175</b>	<b>24 748</b>	<b>-24 509</b>	<b>1 097 414</b>	<b>239</b>
<b>Gliederung nach Verwendung</b>					
Bundshaushalt	1050 926	24 752	-24 509	1051 169	243
Finanzmarktstabilisierungsfonds	25 227	-3	-	25 224	-3
Investitions- und Tilgungsfonds	21 022	0	-	21 022	0
<b>Gliederung nach Schuldenarten</b>					
Bundeswertpapiere	1 079 829	24 748	-24 509	1 080 068	239
Bundesanleihen	662 891	16 559	-23 000	656 450	-6 441
30-jährige Bundesanleihen	189 048	833	-	189 881	833
10-jährige Bundesanleihen	473 843	15 725	-23 000	466 569	-7 275
inflationsindexierte Bundeswertpapiere	74 495	901	-	75 396	901
30-jährige inflationsindexierte Anleihen des Bundes	2 906	13	-	2 919	13
10-jährige inflationsindexierte Anleihen des Bundes	57 036	888	-	57 924	888
inflationsindexierte Obligationen des Bundes	14 553	0	-	14 553	0
Bundesschatzanweisungen	232 387	357	-	232 744	357
Bundesschatzanweisungen	96 389	5 142	-	101 531	5 142
unverzinsliche Schatzanweisungen des Bundes	10 887	1 789	-1 503	11 173	286
sonstige Bundeswertpapiere	2 780	0	-6	2 774	-6
Schuldscheindarlehen	10 649	-	-	10 649	-
sonstige Kredite und Buchschulden	6 697	-	-	6 697	-
<b>Gliederung nach Restlaufzeiten</b>					
bis 1 Jahr	166 685			168 222	1 538
über 1 Jahr bis 4 Jahre	327 184			341 169	13 984
über 4 Jahre	603 306			588 023	-15 283

Abweichungen durch Rundung der Zahlen möglich.

 Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage

FINANZMÄRKTE UND KREDITAUFNAHME DES BUNDES

## Entwicklung des Umlaufvolumens an Bundeswertpapieren in Mio. €

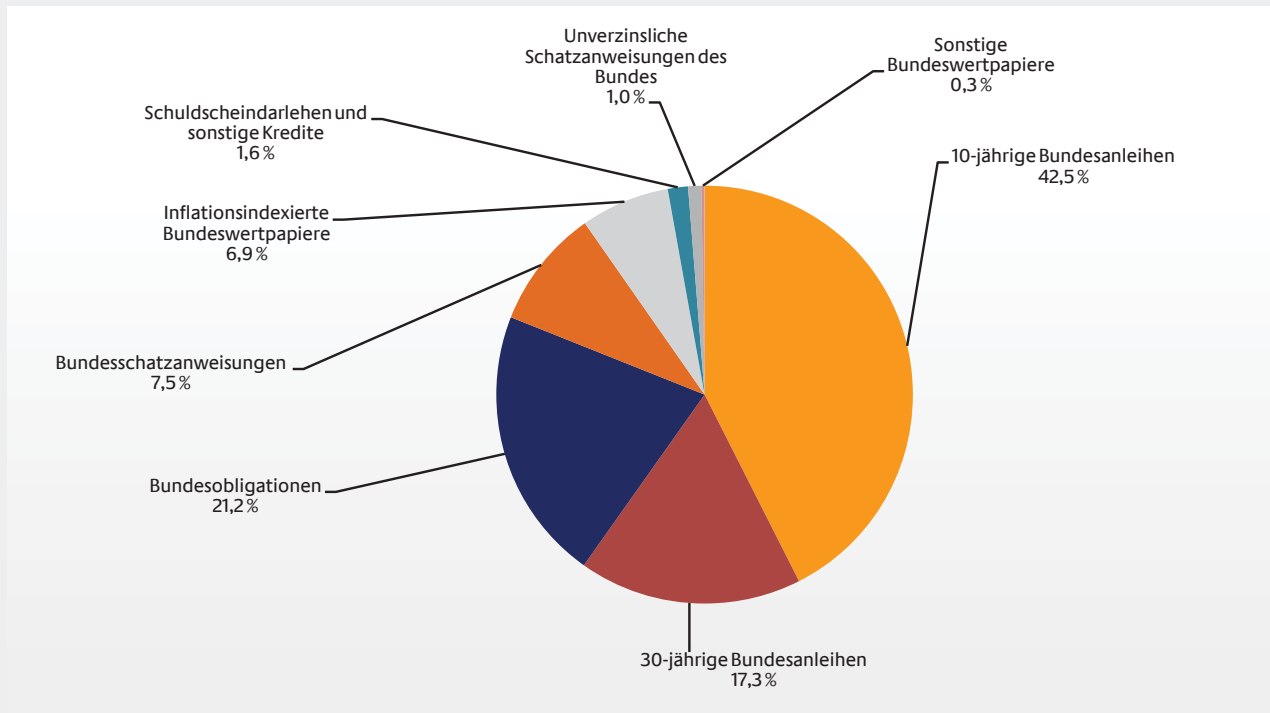
	Schuldenstand: 31. Dezember 2015	Kreditauf- nahme (Zunahme)	Tilgungen (Abnahme)	Schuldenstand: 31. Januar 2016	Schulden- stands- änderung (Saldo)
<b>Gliederung nach Schuldenarten</b>					
Emissionen – Haushaltskredite –	1 079 829	24 748	- 24 509	1 080 068	239
Umlaufvolumen	1 128 666	15 007	- 24 509	1 119 164	- 9 502
30-jährige Bundesanleihen	195 000	1 000	0	196 000	1 000
10-jährige Bundesanleihen	504 000	5 000	- 23 000	486 000	- 18 000
30-jährige inflationsindexierte Anleihen des Bundes	3 000	0	0	3 000	0
10-jährige inflationsindexierte Anleihen des Bundes	59 000	1 000	0	60 000	1 000
inflationsindexierte Obligationen des Bundes	15 000	0	0	15 000	0
Bundesobligationen	238 000	0	0	238 000	0
Bundesschatzanweisungen	101 000	5 000	0	106 000	5 000
unverzinsliche Schatzanweisungen des Bundes	10 887	3 007	- 1 503	12 391	1 504
sonstige Bundeswertpapiere	2 780	0	- 6	2 774	- 6
Eigenbestände	- 48 838	9 742	0	- 39 096	9 742
Emissionen – Kassenverstärkungskredite – Umlaufvolumen – Unverzinsliche Schatzanweisungen des Bundes	7 650	0	- 496	7 154	- 496
Bundeswertpapiere – Umlaufvolumen – Insgesamt	1 087 478	24 748	- 25 005	1 087 221	- 257

Abweichungen durch Rundung der Zahlen möglich.

**Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage**

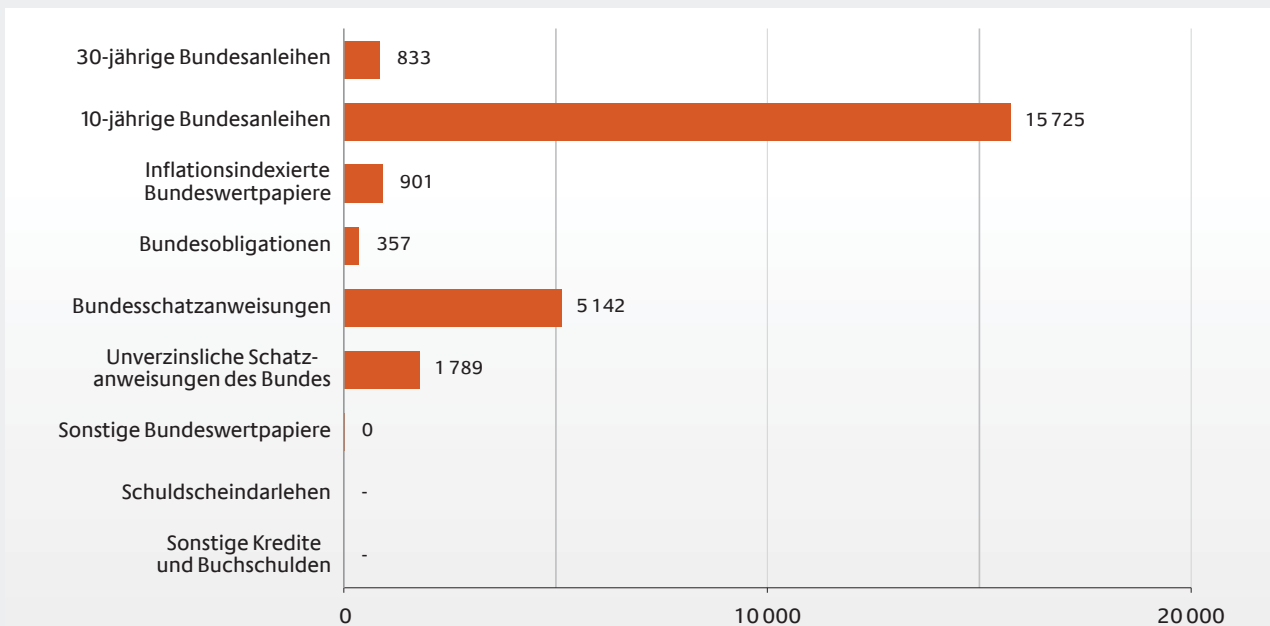
FINANZMÄRKTE UND KREDITAUFNAHME DES BUNDES

**Struktur der Verschuldung nach Instrumentarten des Bundes und seiner Sondervermögen per 31. Januar 2016**




Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

**Kreditaufnahme des Bundes und seiner Sondervermögen bis Januar 2016**  
in Mio. €



Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

 Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage

FINANZMÄRKTE UND KREDITAUFNAHME DES BUNDES

**Schuldenstand des Bundes und seiner Sondervermögen 2016**  
 in Mrd. €

Kreditart	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez	Summe insgesamt
	in Mrd. €												
30-jährige Bundesanleihen	189,9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10-jährige Bundesanleihen	466,6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Inflationsindexierte Bundeswertpapiere	75,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bundesschatzanweisungen	232,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bundesschatzanweisungen Unverzinsliche Schatzanweisungen des Bundes	101,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Bundeswertpapiere	11,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schuldscheindarlehen	2,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Kredite und Buchschulden	10,6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>6,7</b>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>1 097,4</b>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Abweichungen durch Rundung der Zahlen möglich.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

**Bruttokreditbedarf des Bundes und seiner Sondervermögen 2016**  
 in Mrd. €

Kreditart	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez	Summe insgesamt
	in Mrd. €												
30-jährige Bundesanleihen	0,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0,8
10-jährige Bundesanleihen	15,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	15,7
Inflationsindexierte Bundeswertpapiere	0,9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0,9
Bundesschatzanweisungen	0,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0,4
Bundesschatzanweisungen Unverzinsliche Schatzanweisungen des Bundes	5,1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5,1
Sonstige Bundeswertpapiere	1,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1,8
Schuldscheindarlehen	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0,0
Sonstige Kredite und Buchschulden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>24,7</b>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	<b>24,7</b>

Abweichungen durch Rundung der Zahlen möglich.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

**Aktuelle Wirtschafts- und Finanzlage**

FINANZMÄRKTE UND KREDITAUFNAHME DES BUNDES

**Tilgungen des Bundes und seiner Sondervermögen 2016  
in Mrd. €**

Kreditart	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez	Summe insgesamt
	in Mrd. €												
30-jährige Bundesanleihen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10-jährige Bundesanleihen	23,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	23,0
Inflationsindexierte Bundeswertpapiere	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bundesobligationen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bundesschatzanweisungen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Unverzinsliche Schatzanweisungen des Bundes	1,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1,5
Sonstige Bundeswertpapiere	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0,0
Schuldscheindarlehen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Kredite und Buchschulden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>24,5</b>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	<b>24,5</b>

Abweichungen durch Rundung der Zahlen möglich.


Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

**Zinszahlungen des Bundes und seiner Sondervermögen 2016  
in Mrd. €**

Kreditart	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez	Summe insgesamt
	in Mrd. €												
<b>Insgesamt</b>	<b>7,4</b>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	<b>7,4</b>

Abweichungen durch Rundung der Zahlen möglich.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

 Aktuelles aus dem BMF

TERMINE, PUBLIKATIONEN

## Termine, Publikationen

### Finanz- und wirtschaftspolitische Termine

26./27. Februar 2016	Treffen der G20-Finanzminister und -Notenbankgouverneure in Shanghai
7./8. März 2016	Eurogruppe und ECOFIN-Rat in Brüssel
17./18. März 2016	Europäischer Rat in Brüssel
7. April 2016	Deutsch-Französische Regierungskonsultationen in Metz
13./14. April 2016	Treffen der G20-Finanzminister und -Notenbankgouverneure in Washington D.C.
15. - 17. April 2016	Frühjahrstagung von IWF und Weltbank in Washington D.C.
22./23. April 2016	Eurogruppe und informeller ECOFIN-Rat in Amsterdam
24./25. Mai 2016	Eurogruppe und ECOFIN-Rat in Brüssel
16./17. Juni 2016	Eurogruppe und ECOFIN-Rat in Luxemburg

### Terminplan für die Aufstellung und Beratung des Bundeshaushalts 2017 und des Finanzplans bis 2020

23. März 2016	Eckwertebeschluss des Kabinetts zum Bundeshaushalt 2017 und Finanzplan bis 2020
2. - 4. Mai 2016	Steuerschätzung in Essen
Juni 2016	Stabilitätsrat
6. Juli 2016	Kabinettsbeschluss zum Entwurf Bundeshaushalt 2017 und Finanzplan bis 2020
August 2016	Zuleitung an Bundestag und Bundesrat



## Aktuelles aus dem BMF

TERMINE, PUBLIKATIONEN

### Veröffentlichungskalender<sup>1</sup> der Monatsberichte inklusive der finanzwirtschaftlichen Daten

Monatsbericht Ausgabe	Berichtszeitraum	Veröffentlichungszeitpunkt
März 2016	Februar 2016	21. März 2016
April 2016	März 2016	21. April 2016
Mai 2016	April 2016	20. Mai 2016
Juni 2016	Mai 2016	20. Juni 2016
Juli 2016	Juni 2016	21. Juli 2016
August 2016	Juli 2016	19. August 2016
September 2016	August 2016	22. September 2016
Oktober 2016	September 2016	21. Oktober 2016
November 2016	Oktober 2016	21. November 2016
Dezember 2016	November 2016	22. Dezember 2016

<sup>1</sup> Nach Special Data Dissemination Standard (SDDS) des IWF, siehe <http://dsbb.imf.org>.

### Publikationen des BMF

**Das BMF hat folgende Publikation neu herausgegeben:**

Besteuerung von Alterseinkünften

**Publikationen des BMF können kostenfrei bestellt werden beim:**

Bundesministerium der Finanzen

Wilhelmstraße 97

10117 Berlin

[broschueren@bmf.bund.de](mailto:broschueren@bmf.bund.de)

**Zentraler Bestellservice:**

Telefon: 03018 272 2721

Telefax: 03018 10 272 2721

**Internet:**

<http://www.bundesfinanzministerium.de>

<http://www.bmf.bund.de>

# Impressum

## **Herausgeber**

Bundesministerium der Finanzen  
Referat Öffentlichkeitsarbeit  
Wilhelmstraße 97  
10117 Berlin

## **Redaktion**

Bundesministerium der Finanzen  
Arbeitsgruppe Monatsbericht  
Redaktion.Monatsbericht@bmf.bund.de

## **Stand**

Februar 2016

## **Lektorat, Satz und Gestaltung**

heimbüchel pr  
kommunikation und publizistik GmbH,  
Köln

## **Bildnachweis**

BMF/ Jörg Rüger

## **Publikationsbestellung**

Tel: 03018 272 2721  
Fax: 03018 10 272 2721

ISSN 1618-291X

## **Weitere Informationen im Internet unter:**

[www.bundesfinanzministerium.de](http://www.bundesfinanzministerium.de)  
[www.ministere-federal-des-finances.de](http://www.ministere-federal-des-finances.de)  
[www.federal-ministry-of-finance.de](http://www.federal-ministry-of-finance.de)  
[www.stabiler-euro.de](http://www.stabiler-euro.de)  
[www.bundeshaushalt-info.de](http://www.bundeshaushalt-info.de)  
[www.finanzforscher.de](http://www.finanzforscher.de)  
[www.bundesfinanzministerium.de/APP](http://www.bundesfinanzministerium.de/APP)  
[www.youtube.com/finanzministeriumtv](http://www.youtube.com/finanzministeriumtv)  
[www.twitter.com/bmf\\_bund](http://www.twitter.com/bmf_bund)

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums der Finanzen herausgegeben. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugesagt ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.